

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Placidus oder Eustach**

**Steffens, Johann Heinrich**

**Zelle, 1749**

**VD18 12964344**

Neunter Auftritt. Hadrian und Sever.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-18617**

Hadrian.

Ja der gerechte Dank, für unsrer Götter Schutz,  
 verbeut uns fort zu gehn, verbeut den Eigennutz.  
 Es braucht nur wenig Zeit die Götter erst zu preisen,  
 denn kanst du, wie du sagst, dem Feind die Spitze weisen.  
 Ein Opfer dieser Art bringt alles wieder ein;  
 wir werden glücklicher nach dieser Handlung seyn.

Placidus.

Ich schweige weil ich soll. (vor sich) Der Himmel wird  
 mir rathen.

Hadrian.

Bereite dich zum Fest, befehl es den Soldaten!  
 Placidus geht ab.

## Neunter Auftritt.

Hadrian und Sever.

Sever.

Mein Kaiser, siehst du wol, wie misvergnügt er ist,  
 daß du zum Altar gehst?

Hadrian.

Warum?

Sever.

Ein jeder Christ  
 spricht so, als Placidus. Heißt das die Zeit verschwenden,  
 Zeit auf der Götterdienst, Zeit auf den Dank verwenden?  
 Er

Er weigert sich und will dem Feind entgegen ziehn,  
glaubst du, dies sei sein Ernst?

Hadrian.

er wars doch, wie es schien.

Sever.

Nein, Herr, der Christen Schwarm sucht listig aus,  
zuweichen  
den Göttern unsers Volks nicht die Gebühr zu reichen.  
Sie spotten unsrer Pflicht, sie wenden trotzig ein,  
es könne sonst kein Gott, als nur ein wahrer seyn;  
Der, der verdiene nur die Knie vor ihm zu beugen;  
Zeus, Mars, und wer sie sind, die müsten vor ihm  
schweigen.

Ihr träumendes Geschwäß von einem ewgem Sohn  
bezaubert, glaub es mir, den halben Erdkreis schon.  
Ihr Gift, gefährlicher als Pest und alle Seuchen,  
wird auch in deinem Heer ohn allen Zweifel schleichen.  
Die Sonne hat noch nicht den Untergang erreicht,  
so hast du den Beweis.

Hadrian.

Der Ausgang zeigts vielleicht.

Sever.

Vielleicht auch denn zu spät! hat Rom nicht andre  
Helden?

Hadrian.

Es kommt mir fremde vor, was deine Worte melden,  
ich kenne seine Treu, er leistet seine Pflicht,  
verdunkle sein Verdienst durch diese Ahndung nicht!

Zehn

## Zehnter Auftritt.

Hadrian, Sever und Crito.

Crito Kniend.

Herr, ein Cilicier fleht dich, zu deinen Füßen,  
um Gnad und Beistand an, und host sie zu geniessens

Hadrian.

Wie? ein Cilicier ruft mich um Beistand an,  
der Rom die Treue brach?

Crito.

Das hab ich nie gethan.

Als römischer Vasall gehorch ich den Gesezen;

nichts konte meine Treu und Schuldigkeit verletzen.

So glücklich, auch zuerst des Aufruhrs Fortgang schien,  
so wolt ich mich doch nie demselben unterziehn.

Der Trieb zur Billigkeit hat stets mein Herz regieret;  
doch hätt ein blinder Schein zum Aufstand mich ver-  
führet :

So hieß es Kleinmuth, Herr, Vergebung zu erflehn.

Wer einen Aufruhr wagt, muß auch den Tod ver-  
schmähn.

Nein, darum kom ich nicht; Mein Demuthsvoll Be-  
gehren

ist einzig, durch Befehl das Unrecht zu verwehren,

daß nicht dein Lagerplatz der Sklaven Freistatt sei.

Rom fodert den Tribut, dein Feldher läßt sie frei,  
und nimt sich ihrer an; Verschiednen ist's gelungen,

sie